



europa-union deutschland
Europa-Professionell - Die Hauptstadtgruppe



Europa-Union Deutschland
e.V.
Europa-Professionell
**Sprecher: Maja Ifland und
Sebastian Gröning-von Thüna**
Sophienstr. 28/29 10178 Berlin
[sprecher-europa-
professionell@europa-union.de](mailto:sprecher-europa-professionell@europa-union.de)
www.europa-professionell.de

6. Juni 2017

Bericht über das Werkstattgespräch „Die Rolle der EU in der globalisierten Welt“ am 1. Juni 2017 in Berlin

Die Europäische Kommission hat am 10. Mai 2017 ihr Reflexionspapier „die Globalisierung meistern“ veröffentlicht. Es ist das zweite Reflexionspapier der EU-Kommission, das im Zusammenhang mit dem Weißbuch über die Zukunft der EU einen Beitrag zur Diskussion über die zukünftige Ausgestaltung der EU leisten soll.

Frau Binczyk von der Vertretung der EU-Kommission in Berlin stellte das Papier und seine Hintergründe eingangs kurz vor. Ziel des Reflexionspapiers sei es, die Globalisierung von allen Seiten zu beleuchten und auch den Umgang mit gefühlten oder realen Problemen, die mit der Globalisierung einhergingen, zu erörtern. Das Papier geht sowohl auf zukünftige Entwicklungen ein, sei es auf die voranschreitende Digitalisierung oder Technologisierung, als auch auf die Fragen, welche Rolle die EU zukünftig in der Welt spielen soll und wie die Vorteile der Globalisierung besser innerhalb der EU und unter den BürgerInnen verteilt werden können.

In dem anschließenden Austausch über die Inhalte des Papiers wurden seitens der Teilnehmenden u.a. der Stellenwert und die Zukunft der neuen EU-Handelsabkommen thematisiert. Diese gingen über reine Freihandelsabkommen hinaus, indem sie regelbasiert sind und auf Übereinkünfte zur Überprüfung von Standards abzielen. Frau Binczyk wies darauf hin, dass die Breite eines Abkommens im Mandat begründet liege, welches die Mitgliedsstaaten der EU-Kommission zu Beginn eines Verhandlungsprozesses erteilen. In dem vorgelegten Papier spiele die Handelspolitik jedoch nur eine untergeordnete Rolle, für die EU-Kommission ginge die Globalisierung über reine Handelspolitik hinaus. In diesem Zusammenhang wies sie auch darauf hin, dass das Papier nicht von der Generaldirektion Handel, sondern unter der Federführung des Ersten Vizepräsidenten Frans Timmermans und dem Vizepräsidenten Jyrki Katainen, zuständig für Beschäftigung, Wachstum, Investitionen und Wettbewerbsfähigkeit, verfasst wurde.

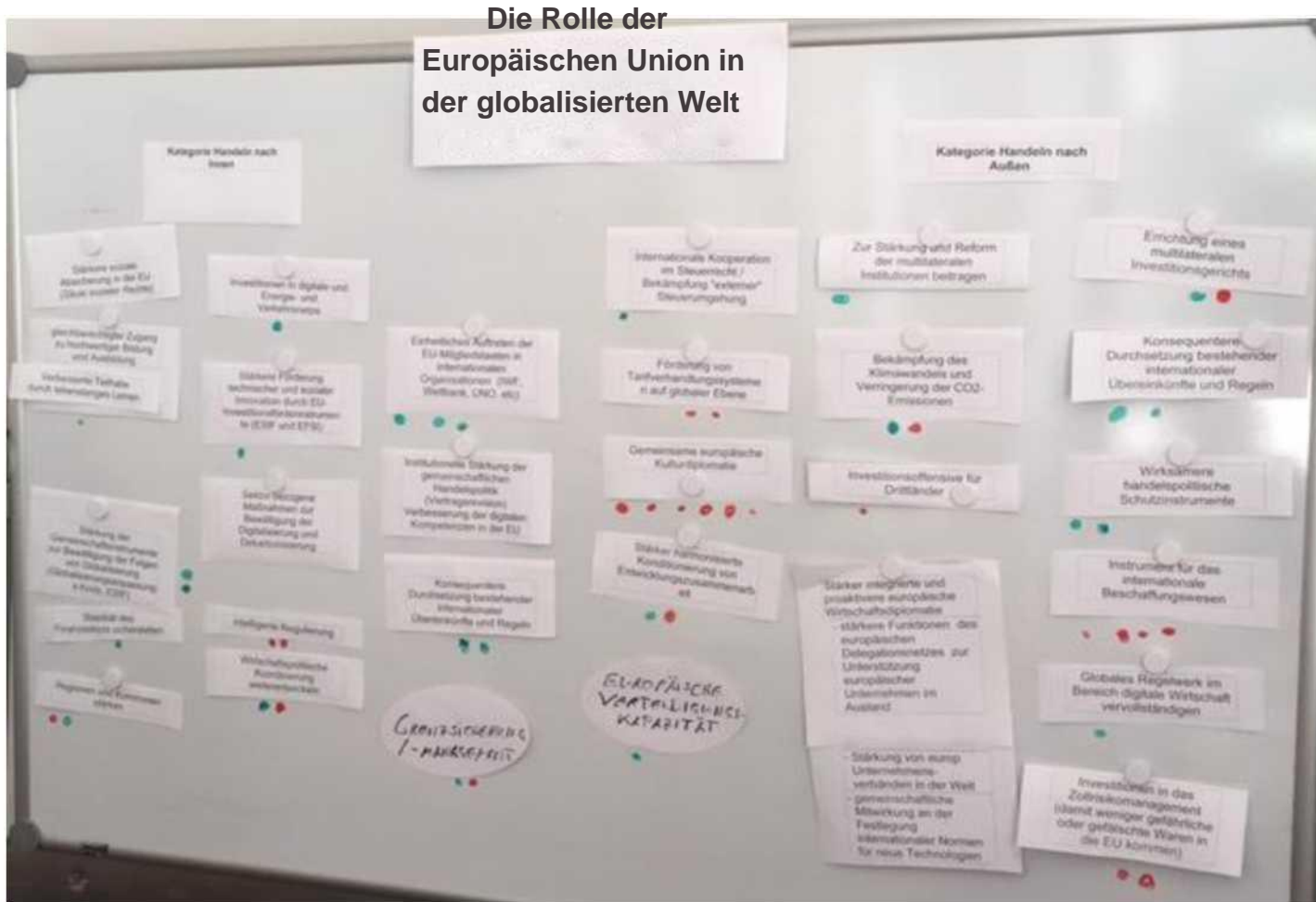
Kurzinformation Europa-Union Deutschland: Die Europa-Union ist eine deutschlandweit tätige Nichtregierungsorganisation, die seit 1946 für eine weitreichende europäische Integration eintritt - unabhängig und überparteilich.

Die Europa-Union ist lokal, regional und national aktiv und vereint unter ihren 17.000 Mitgliedern Vertreterinnen und Vertreter aller gesellschaftlichen Gruppen. Als Mittlerin zwischen Bürgerinnen und Bürgern und den Institutionen auf allen Ebenen der europäischen Politik engagiert sie sich für ein „Europa der Bürger“. Die Europa-Union ist der deutsche Zweig der Union Europäischer Föderalisten [UEF] und gemeinsam mit ihrem Jugendverband Junge Europäische Föderalisten [JEF] Mitglied des Netzwerks Europäische Bewegung Deutschland [EBD]. Weitere Informationen unter www.europa-union.de.

Kurzinformation Europa-Professionell: Europa-Professionell ist die Hauptstadtgruppe der Europa-Union Deutschland, die ein Netzwerk von Europa-Experten in Berlin mit mehr als 250 Mitgliedern bildet und dadurch den Austausch und die EU-Kompetenz einzelner Akteure und ihrer Organisationen stärkt. Europa-Professionell organisiert verschiedene exklusive Veranstaltungen zu aktuellen europäischen Fragen. Sprecher der Gruppe sind Sebastian Gröning-von Thüna und Dr. Gabriela Schneider. www.europa-professionell.de

Im zweiten Teil der Veranstaltung ging es darum, die unterschiedlichen Vorschläge der Kommission zur Gestaltung der Globalisierung zu diskutieren und zu bewerten. Hierzu wurden die verschiedenen Vorschläge stichpunktartig zusammengefasst und in die zwei Kategorien „Handeln nach Innen“ und „Handeln nach Außen“ aufgeteilt. Die Teilnehmenden wurden zunächst gebeten, die Vorschläge unter Berücksichtigung der Leitfrage zu bewerten: **Welche Vorschläge führen zu einer Stärkung der Rolle der EU in der Welt?** Dazu konnten - pro Teilnehmenden - jeweils sechs Punkte vergeben werden - drei rote für negative Bewertungen („trägt nicht oder wenig zur Stärkung bei“) und drei grüne für positive Bewertungen („trägt entscheidend zur Stärkung bei“). Es bestand auch die Möglichkeit, weitere Vorschläge zu ergänzen.

Das folgende Foto gibt das Ergebnis der ersten Bewertungsrunde wieder:



Besonders positiv, d.h. mit **mehreren grünen Punkten bewertet**, wurden ein einheitliches Auftreten der EU-Mitgliedsstaaten in internationalen Organisationen - IWF, Weltbank, UNO (3 grüne Punkte), die konsequentere Durchsetzung bestehender internationaler Übereinkünfte und Regeln (2 grüne Punkte), die Stärkung der Gemeinschaftsinstrumente zur Bewältigung der Folgen von Globalisierung/Globalisierungsanpassungsfonds, ESIF (2 grüne Punkte) und die Entwicklung wirksamerer handelspolitischer Schutzinstrumente (2 grüne Punkte). Auch positiv, aber mit jeweils nur einem Punkt, bewerteten die Teilnehmenden die Vorschläge, das globale Regelwerk im Bereich der digitalen Wirtschaft zu vervollständigen, zur Stärkung und Reform der multilateralen Institutionen beizutragen, die internationale Kooperation im Steuerrecht/Bekämpfung „externer“ Steuerumgehung fortzuentwickeln, die Investitionen in digitale Energie- und Verkehrsnetze, die stärkere Förderung technischer und

sozialer Innovation durch EU-Investitionsförderinstrumente, die verbesserte Teilhabe durch lebenslanges Lernen und die Sicherstellung der Stabilität des Finanzsektors.

Jeweils einen grünen und einen roten Punkt bekamen die Weiterentwicklung der wirtschaftspolitischen Koordinierung, die Stärkung der Regionen und Kommunen, die stärker harmonisierte Konditionalisierung von Entwicklungszusammenarbeit, die Bekämpfung des Klimawandels, die Verringerung der CO₂-Emissionen und die Errichtung eines multilateralen Investitionsgerichts.

Negativ, d.h. mit **roten Punkten** versehen, wurden hingegen die gemeinsame europäische Kulturdiplomatie (6 rote Punkte), das Instrument für das internationale Beschaffungswesen (4 rote Punkte), die Investitionen in das Zollrisikomanagement zur Bekämpfung gefährlicher oder gefälschter Waren (2 rote Punkte), die Förderung von Tarifverhandlungssystemen auf globaler Ebene (2 rote Punkte), die intelligente Regulierung (2 rote Punkte) und die Investitionsoffensive für Drittländer (1 roter Punkt).

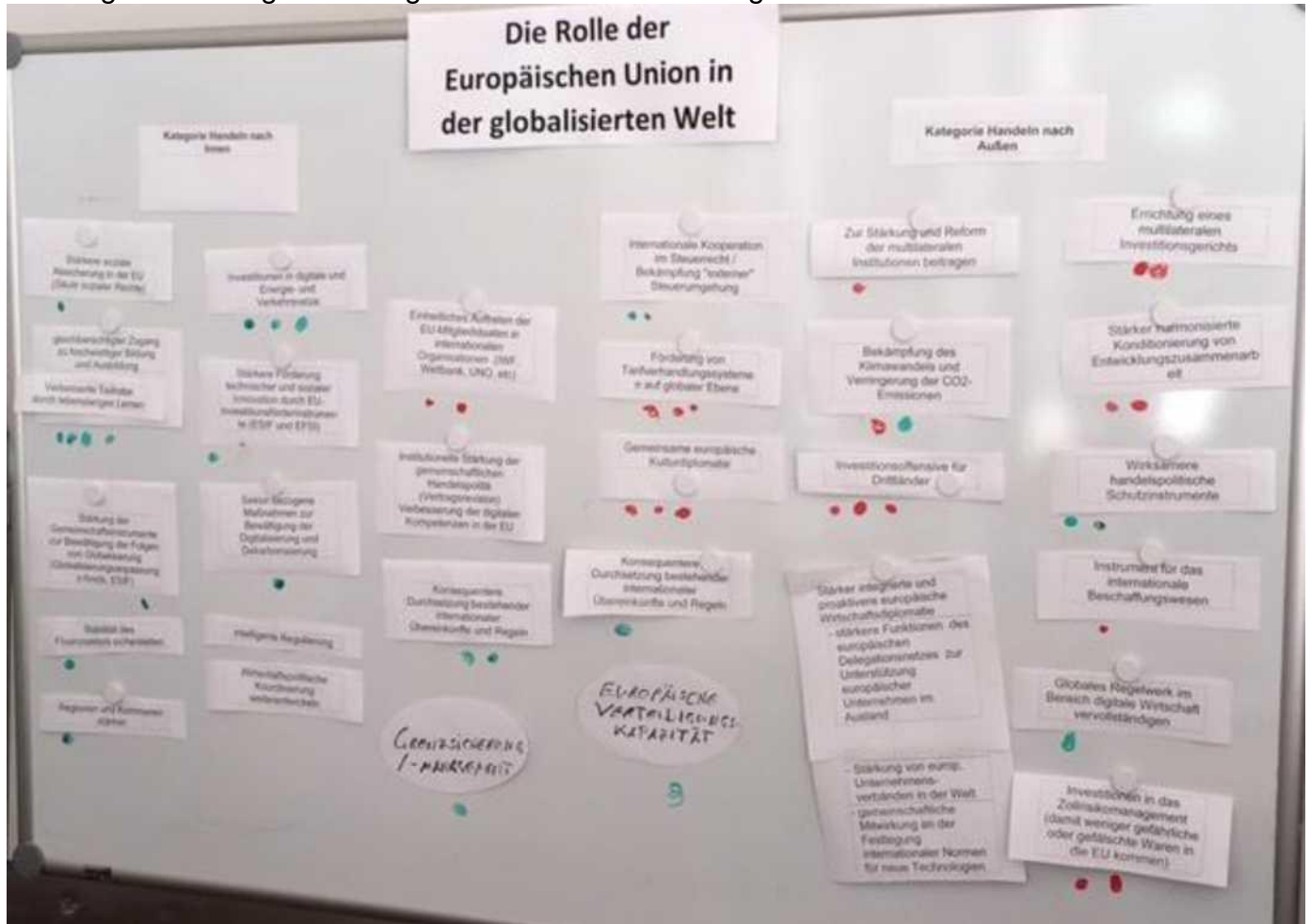
Aufgrund der relativ hohen Zahl an roten Punkten wurde zunächst der Vorschlag zur Schaffung eines Instrumentes für das internationale Beschaffungswesen diskutiert. Hintergrund des Vorschlages ist eine vergleichsweise große Offenheit der EU im Bereich des öffentlichen Beschaffungswesens für Anbieter aus Drittstaaten. Länder und Regionen außerhalb Europas öffnen ihre Beschaffungsmärkte wiederum nicht in gleichem Maße. Der Vorschlag ist aber nicht als „Buy-European-Act“ zu verstehen. Konsens bestand bei den Teilnehmenden des Werkstattgesprächs weitestgehend darüber, dass dieser Unterschied in der Offenheit der öffentlichen Beschaffungsmärkte problematisch ist. Einige Teilnehmende wiesen allerdings darauf hin, dass man diesem Ungleichgewicht ggf. auch anders begegnen könne, z.B. mithilfe von Kriterien und unterschiedlicher Gewichtungen der Kriterien bei Ausschreibungen.

Eine längere Debatte entfachte auch der Baustein „Investitionen in das Zollrisikomanagement, damit weniger gefährliche oder gefälschte Waren in die EU kommen“. Hintergrund dieses Vorschlages ist der Wunsch, in der EU entstandene Innovationen im Bereich Forschung und Entwicklung (z.B. in Bezug auf pharmazeutische Produkte) zu schützen, sowie deren hohe Standards, die nicht durch billigere und teilweise gefälschte Importe untergraben werden sollen. Kritisch gesehen wurde dabei, ob man hier jenseits des Status quo wirklich viel mehr erreichen kann, da es immer einen starken Anreiz für Fälschungen und Schmuggel von Waren geben wird.

Diskutiert wurde auch die Frage, welche Bedeutung - als zusätzliche Maßnahmen, die in dem Kommissionspapier nicht genannt werden - eigentlich dem Militär, d.h. der Europäischen Verteidigungspolitik und der Sicherung der EU-Außengrenzen, bzw. dem Grenzmanagement zukommt. Könnte man diese ausblenden vor dem Hintergrund, dass es um die Rolle der EU in der Welt geht? Auf Grundlage der Diskussion wurden die Bausteine „Grenzsicherung/ Grenzmanagement“, sowie „europäische Verteidigungskapazitäten“ (also allgemein die Fähigkeit wirksam und eigenständig im Verteidigungssektor zu agieren) ergänzt. Die Grenzsicherung wurde daraufhin mit einem roten und einem grünen Punkt bewertet, europäische Verteidigungskapazitäten wurden mit einem grünen Punkt bewertet.

In einer zweiten Runde wurden die Teilnehmenden gebeten, ihre Bewertung der unterschiedlichen Vorschläge unter Berücksichtigung der Frage **„Welche Faktoren tragen dazu bei, dass alle Menschen in der EU von der Globalisierung profitieren?“** neu zu bewerten. Wie zuvor konnten auch in dieser Runde pro Teilnehmender sechs Punkte vergeben werden - drei Rote („trägt nicht oder wenig dazu bei“) und drei Grüne („trägt entscheidend dazu bei“).

Das folgende Foto gibt das Ergebnis der zweiten Leitfrage wieder:



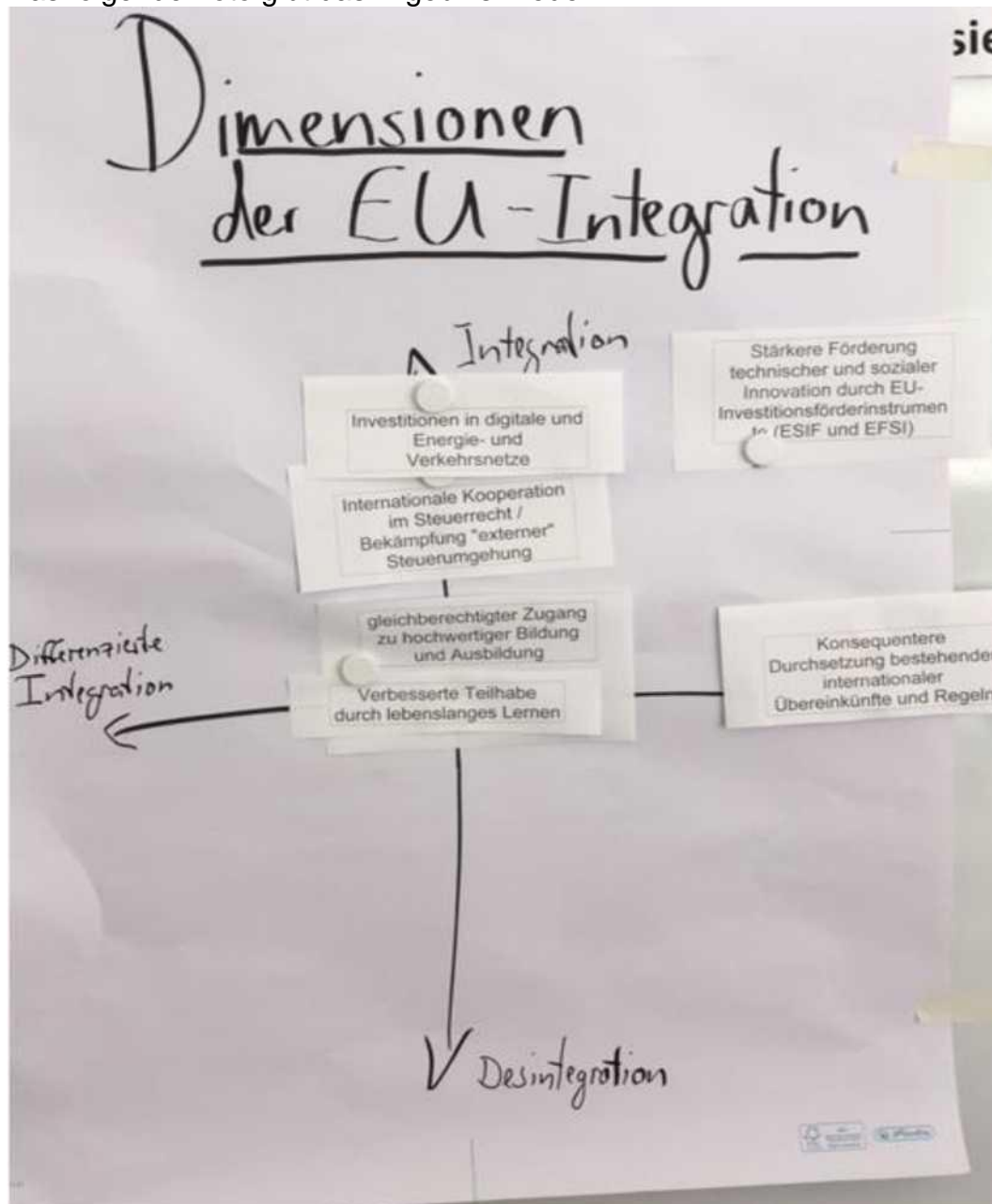
Auffällig war, dass sich in dieser zweiten Runde mehr grüne Punkte bei den Maßnahmen unter der Kategorie „Handeln nach Innen“ wiederfanden. So konnten die Maßnahme „gleichberechtigter Zugang zu hochwertiger Bildung und Ausbildung/ Verbesserte Teilhabe durch lebenslanges Lernen“ vier grüne Punkte auf sich vereinen und die Maßnahme „Investitionen in digitale Energie- und Verkehrsnetze“ drei grüne Punkte. Jedoch haben nicht alle Teilnehmende ihre Bewertung geändert. So sind einige trotz veränderter Leitfrage weitgehend bei ihrer ursprünglichen Bewertung geblieben.

Eine Diskussion entfachte sich insbesondere über den Vorschlag „Wirksamere handelspolitische Schutzinstrumente“, die in beiden Runden mit zwei grünen Punkten bewertet wurde. Während einige es für sinnvoll erachteten, dass sich die EU vor unfairen Wettbewerbern schützt (siehe die aktuelle Debatte zum Schutz der europäischen Stahlproduktion) und somit im Grunde auch Arbeitsplätze erhält, hoben andere die Gefahr hervor, durch solche Schutzinstrumente bestimmte Sektoren vom globalen Wettbewerb abzuschirmen, was letztlich auf Kosten der Effizienz und der Verbraucherpreise geschehe. Diskutiert wurde auch der Vorschlag, die Stabilität des Finanzsektors sicherzustellen. Hier gab es nur einen grünen Punkt, obwohl die globale Finanzkrise die Bedeutung dieses Themas ja durchaus veranschaulicht hat.

Als dritte Frage wurde die Bewertung vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit thematisiert. Dieser zusätzliche Aspekt änderte die Bewertung aber nicht mehr in nennenswerter Weise. Zum Schluss wurden die fünf am besten bewerteten Vorschläge mit Blick auf ihre integrationspolitische Dimension diskutiert. Dabei ging es um die Frage, ob die Vorschläge

eher für mehr Integration oder weniger Integration stehen und ob sie eher in einem Szenario der verstärkten Zusammenarbeit (einige Mitgliedsstaaten gehen voran) oder mit allen Mitgliedstaaten zu sehen seien oder am besten auf der nationalstaatlichen Ebene umgesetzt werden sollten. Zur Veranschaulichung wurden die fünf Maßnahmen, auf einem Koordinatensystem verortet.

Das folgende Foto gibt das Ergebnis wieder:



Das Bild zeigt, dass in der Wahrnehmung der Teilnehmenden des Werkstattgesprächs die Stärkung der Rolle der EU in der globalisierten Welt vor allem über Maßnahmen zu erreichen ist, die entweder die internen Stärken der EU unterstützen (Investitionen in digitale Netzwerke, Energie- und Verkehrsnetzwerke, verbesserter Zugang zu Bildung und Ausbildung, Förderung technischer und sozialer Innovation) oder die dazu beitragen, die Position des europäischen Rechts international stärker zur Geltung zu bringen - im Bereich der Steuerpolitik zur Bekämpfung von Steuerumgehung und Steuerflucht, aber auch darüber hinaus in Bereichen wie Arbeitsrecht und Umweltrecht. Für die meisten Vorschläge gilt dabei, dass die

Teilnehmenden des Werkstattgesprächs zwar ein gemeinschaftliches Vorgehen bevorzugten, in den meisten Fällen aber auch eine Verstärkte Zusammenarbeit für möglich halten. Allerdings gilt dies nicht für die Förderung von Innovationen durch die (bereits bestehenden) Gemeinschaftsinstrumente und für die konsequentere Durchsetzung bestehender internationaler Übereinkünfte und Regeln (letzteres, weil davon ausgegangen wird, dass man hier nur gemeinsam als Block Wirkung erzielen kann).